



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR SOZIALES,
ARBEIT, GESUNDHEIT
UND DEMOGRAPHIE

MODELLPROJEKT GEMEINDESCHWESTER^{PLUS} IN RHEINLAND-PFALZ

INFORMATIONEN ZUM PROJEKT UND ZUR EVALUATION / STAND 16. MAI 2018

DAS PROJEKT UND DIE ZIELE

Die Gemeindegewest^{plus} ist ein Angebot für hochbetagte Menschen ab 80 Jahren, die noch keine Pflege brauchen, aber Unterstützung und Beratung wünschen. Ziele:

- Selbstständigkeit von hochbetagten Menschen möglichst lange erhalten
- Pflegebedürftigkeit durch gezielte Interventionen vermeiden oder hinauszögern
- Information über das umfassende Beratungs- und Hilfesystem in Rheinland-Pfalz.

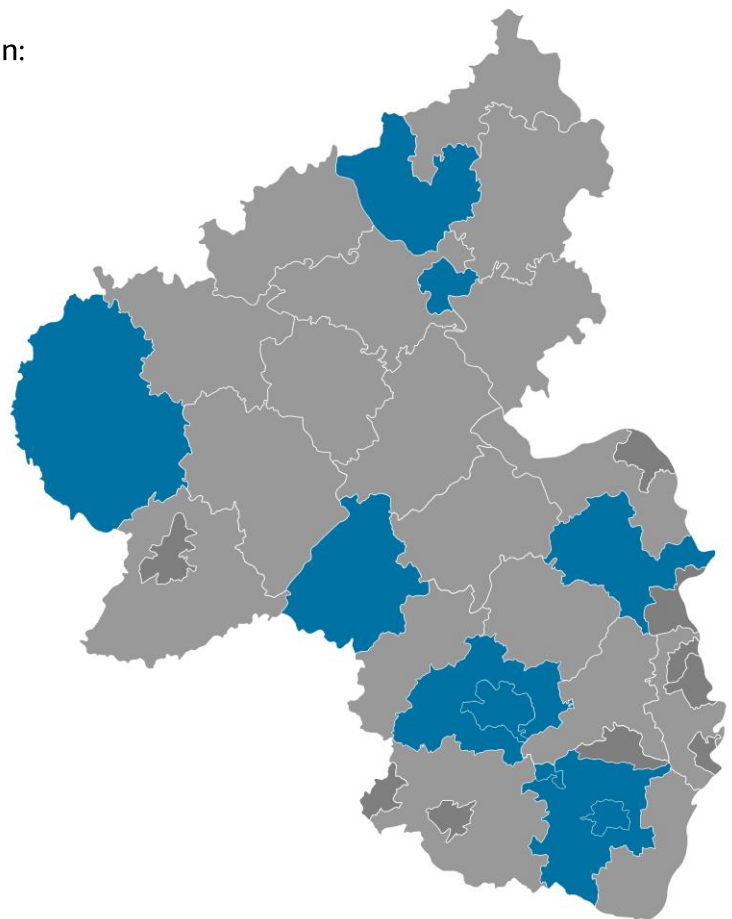
PROJEKT-LAUFZEIT UND MODELLREGIONEN

Juli 2015 bis Dezember 2018 in 7 Modellregionen:

- Landkreis Alzey-Worms
- Landkreis Birkenfeld
- Eifelkreis Bitburg-Prüm
- Landkreis Kaiserslautern und Stadt Kaiserslautern
- Stadt Koblenz
- Landkreis Neuwied
- Landkreis Südliche Weinstraße und Stadt Landau

UMSETZUNG / RESSOURCEN

- an 13 Standorten
(Ankoppelung an Pflegestützpunkte)
- mit insgesamt 12,5 Vollzeitstellen
und 18 Gemeindegewestern^{plus}
- mit 13 Arbeitgebern
(5 kommunale Gebietskörperschaften,
8 Anstellungsträger).



AUFGABEN DER GEMEINESCHWESTER^{PLUS}

- präventive und gesundheitsfördernde Beratung
- aufsuchend: Beratung zu Hause
- Vermittlung konkreter Unterstützungsangebote, um die Selbstständigkeit möglichst lange zu erhalten
- Aspekt des Kümmerns
- Angebote zur Teilhabe im nahen Wohnumfeld erfassen
- Angebote vermitteln (z. B. Bewegung, Musik, Gesprächskreise)
- Angebote zur Teilhabe anstoßen, sofern sie noch nicht vorhanden sind
- Zusammenwirken mit der Kommune zur Stärkung von Unterstützungssystemen.

FAZIT DER EVALUATION

Die wissenschaftliche Evaluation des Projektes erfolgte in der Umsetzungsphase während der Zeit vom Januar 2017 bis Dezember 2017 durch Univ.-Prof. Dr. Schulz-Nieswandt, Frau Dr. Ursula Köstler und Frau Dr. Kristina Mann von der Universität zu Köln. Der Evaluationsbericht steht auf der Projekt-Webseite www.gemeineschwesterplus.de zum Download zur Verfügung. Eine Übersicht:

- Das Modellprojekt ist erfolgreich.
- Die Nachfrage nach dem Angebot ist da – die Gemeineschwester^{plus} haben viel bewegt.
- Das Angebot trägt effektiv zur psychosozialen Stabilisierung der hochbetagten Menschen bei: Beim zentralen Interventionsfeld rund um das Thema Vereinsamung im Alter aufgrund wegbrechender Netzwerke können die Gemeineschwester^{plus} die vorgefundenen Problemlagen gut und wirkungsvoll aufgreifen.
- Durch die Beratung und Begleitung konnte das Eintreten von psychischen Beeinträchtigungen verhindert oder eine vorhandene psychische Beeinträchtigung verringert werden.
- Die wichtige Aufgabe der persönlichen Begleitung in Lebenskrisen (z.B. bei Trauerfällen, bei Heimweh nach alter Umgebung, bei Krisen mit Familienangehörigen oder Freunden) sowie die Intervention bei Verwahrlosung gehören zu den besonderen Erfolgs- und Nachhaltigkeitsfaktoren der Gemeineschwester^{plus}.
- Durch die Organisation von Teilhabemöglichkeiten für hochbetagte Menschen sowie durch Hilfen und Begleitung bei der Krankenhausentlassung wurden sozial-räumliche Netzwerke aufgebaut. Häufig sind damit Kontakte zur Nachbarschaft, Aktivitäten in der Wohnumgebung oder auch Besuchsdienste durch Ehrenamtliche verbunden, die dauerhaft der Vereinsamung entgegenwirken und zur Aktivierung bzw. Beibehaltung eigener Kompetenzen beitragen.
- Das Vertrauen in die Arbeit der Gemeineschwester^{plus} ist bei vielen beratenen Bürgerinnen und Bürgern gewachsen. Die Zielgruppe von hochbetagten Menschen ab 80 Jahren wird erreicht; es gibt aber auch Nachfragen von Menschen unterhalb dieser Altersgrenze.

- Das Angebot wurde vor allem dort schnell und gerne angenommen, wo sich die Gemeindegeschwester^{plus} persönlich oder mit Foto im Amtsblatt bekannt gemacht hat und dort, wo Gemeindeverwaltung und Gemeinderat, Kirchen, Ärzte und die Seniorenvertretung das Beratungsangebot gut unterstützt und dafür geworben haben.
- Die Sach- und Beratungskompetenz der Beraterinnen wird von hochbetagten Menschen sehr gut angenommen. Sie wissen sowohl die Empathie zu schätzen als auch das fundierte Wissen darüber, wann es eine gewisse Distanz zu wahren gilt. Die pflegfachliche Ausbildung und die Erfahrungen der Gemeindegeschwester^{plus} haben sich also bewährt. Zudem waren Kenntnisse aus dem Bereich der Sozialarbeit erforderlich, die durch Weiterbildung erworben wurden.
- Die vorpflegerische Beratung hochbetagter Menschen mit Fallsteuerung und Vernetzung durch die Gemeindegeschwester^{plus} muss bei Eintritt von Pflegebedarf an den Pflegestützpunkt überführt werden. Dies gelingt dort gut, wo die Gemeindegeschwester^{plus} und die Teams der Pflegestützpunkte auf einer persönlichen Ebene gut zusammenarbeiten und ganzheitlich-integrierte Lösungen zum Ziel haben.

HINTERGRUND-INFORMATIONEN ZUM MODELLPROJEKT

Mit der Einführung des Modellprojektes Gemeindegeschwester^{plus} hat die Landesregierung die Wünsche vieler älterer Menschen in Rheinland-Pfalz aufgegriffen, die sich mehr Beratung im Vorfeld der Pflege wünschen. Das Modellprojekt Gemeindegeschwester^{plus} schließt eine Lücke der Prävention, die von den Partnerinnen und Partnern im Gesundheitswesen und in der Pflege so – auch aufgrund leistungsrechtlicher Vorgaben – nicht geschlossen werden kann.

Das Projekt trägt unter dem Aspekt des Kümmerns einem erkennbaren Unterstützungsbedarf vieler alter Menschen Rechnung. Wichtig ist, dass die Gemeindegeschwester^{plus} nicht zu Fragen der Pflege berät und keine Leistungen erbringt, die bereits heute von ambulanten Pflegediensten oder anderen geeigneten Anbietern erbracht und von den Pflegekassen finanziert werden.

Das Beratungs- und Unterstützungsangebot der Gemeindegeschwester^{plus} wird über einen Zeitraum von dreieinhalb Jahren erprobt und in diesem Zeitraum vom Land zu 100 Prozent finanziert. Das Projekt besteht aus zwei Phasen, der Implementierungs- und der Umsetzungsphase. Beide Phasen werden wissenschaftlich begleitet von Prof. Dr. Frank Weidner und Frau Anne Gebert vom Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP) in Köln. Zur Implementierungsphase von Juli 2015 bis Dezember 2016 liegt bereits ein ausführlicher Bericht vor, der ebenfalls auf www.gemeindegeschwesterplus.de heruntergeladen werden kann. Ein Abschlussbericht wird zum Ende der Projektlaufzeit im Dezember 2018 vorliegen.